



Aktuelles Thema: Der Arbeitsmarkt in Ostdeutschland

Datenlage

Aktuelle Daten zur Lage der neuen Bundesländer:	Inflationsrate neue Bundesländer* 3)	Arbeitslosenquote 2) (nicht saisonbereinigt)	Wachstumsrate des realen BIP* (ohne Gesamt-Berlin) 4)	Saldo der Leistungsbilanz (in Mrd. Euro) 1) (Gesamtdeutschland)	Zinssatz (Umlaufrendite) (Gesamtdeutschland)
2005	2,1 %	18,7 %	0,4 %	+ 112,6	3,1 %
2006	1,9 %	17,2 %	3,2 %	+ 144,7	3,8 %
2007	2,2 %	15,1 %	2,6 %	+ 180,9	4,3 %
2008	2,6 %	13,1 %	0,3 %	+ 153,6	4,2 %
2009	0,3 %	13,0 %	- 3,9 %	+ 141,5	3,2 %
2010	1,1 %	11,9 %	3,3 %	+ 156,0	2,5 %
2011	2,3 %	11,2 %	1,8 %	+ 161,2	2,5 %
2012	2,0 %	10,6 %	0,3 %	+ 187,2	1,4 %
2013	1,5 %	10,3 %		+ 201,0	1,4 %
4. Quartal 2012	1,9 %	10,0 %		+ 53,8	1,2 %
1. Quartal 2013	1,5 %	11,4 %	1. HJ. 2013	+ 45,2	1,3 %
2. Quartal 2013	1,5 %	10,3 %	- 1%	+ 45,9	1,2 %
3. Quartal 2013	1,6 %	9,7 %	(ohne Berlin)	+ 44,4	1,5 %
4. Quartal 2013	1,3 %	9,7 %		+ 65,8	1,5 %
Oktober 2013	1,2 %	9,5 %		+ 18,8	1,5 %
November 2013	1,3 %	9,6 %		+ 23,3	1,4 %
Dezember 2013	1,4 %	9,9 %		+ 23,5	1,5 %
Januar 2014	1,3 % ⁵⁾	11,0 %			1,5 %

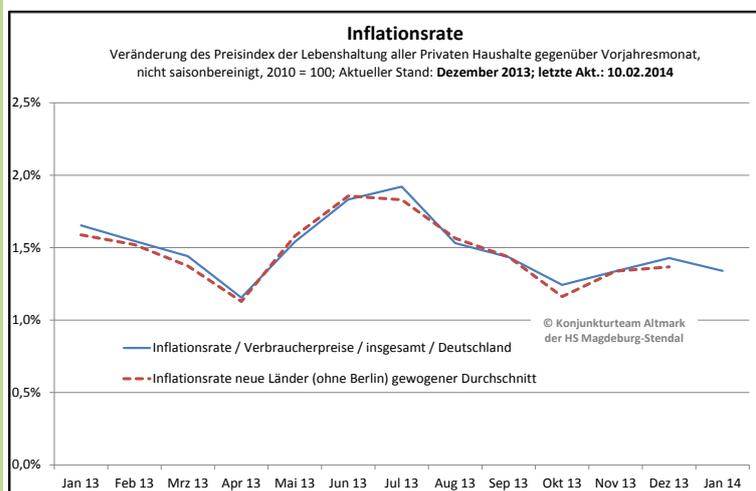
Quelle: Statistisches Bundesamt sowie Ämter der Länder und eigene Berechnungen * Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum 1) Im Rahmen der Revision der Zahlungsbilanzdaten von 2008, 2011 und 2013 wurden methodische Änderungen vorgenommen, Deutsche Bundesbank; letzte Zahlen immer vorläufig 2) Bundesagentur für Arbeit; Monatsberichte 3) eigene Berechnung des Konjunkturteams als gewichteter Durchschnitt über die fünf neuen Bundesländer ohne Berlin, 4) Werte: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder“ ab 2009 WZ 2008, 5) Endgültiger Wert für Gesamtdeutschland.

Lageanalyse & Prognose

Inflationsrate:

Lageanalyse 4. Quartal 2013

Auch die Prognose im letzten Bericht für das 4. Quartal ist eingetreten. Tatsächlich ist die Inflationsrate im 4. Quartal leicht gesunken und lag nach 1,6 % im 3. Quartal bei 1,3 %. Nachdem die Inflationsrate im Oktober einen vorläufigen Tiefpunkt mit 1,2 % erreichte, stieg sie monatlich um 0,1 Prozentpunkte auf 1,6 % im Dezember an. Der Blick auf bundesdeutsche Daten zeigt, dass wieder „Nahrungsmittel und alkoholische Getränke“ mit 3,2% und insbesondere „Strom“ mit einem Anstieg von 11,2% gegenüber dem



Inflationsrate leicht auf 1,3 % gesunken, tendenziell aber monatlicher Anstieg

Kaum unterschiedliche Entwicklungen in Ost und West

Nahrungsmittel und Strom treiben das Preisniveau weiterhin, Mineralölzeugnisse entlasten

Keine großen Änderungen bei der Inflationsrate

Ruhige Entwicklung

Zahl der Arbeitslosen steigt saisonbedingt, Quote sinkt saisonbereinigt

Zunahme der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung um 1,2%

Saisonbereinigter Rückgang setzt sich fort

Zahl der Offenen Stellen steigt wieder an

Dezember 12 die Preistreiber waren (Pressemitteilung Nr. 17 des Statistischen Bundesamts vom 16.01.2014). Für Entlastung sorgten die Preisrückgänge bei leichtem Heizöl (-5,5%) und damit verbunden bei den Kraftstoffen (-2,7%). Im Bereich der Gesundheitspflege sanken die Preise um 3,9%. Die Jahresrate liegt mit 1,5% wieder knapp unter dem Vorjahreswert von 2%.

Prognose 1. Quartal 2014

Im Januar stiegen die Preise für die Lebenshaltung nur noch um 1,3% (Pressemitteilung Nr. 35 des Statistischen Bundesamts vom 30.01.2013). Die Teilinflationsrate für die Nahrungsmittel lag mit 3,6% deutlich über dem Durchschnitt, Energie mit einem Rückgang von 1,8% deutlich darunter. Betrachtet man zur Prognose die Entwicklung der Importpreise, so lagen diese im Dezember um 1% (ähnlich wie im Oktober und November) unter dem Vorjahreszeitraum. Besonders verbilligt hat sich Energie mit einem Preisrückgang von 5%. Stark gesunken sind die Preise für Rohkaffee (-21,6%) und für Getreide (-19,5%), Milch und Milcherzeugnisse sind dagegen um fast 13% teurer geworden (Pressemitteilung Nr. 30 des Statistischen Bundesamts vom 28.01.2014). Der Anstieg der Nettokaltmieten war 2013 mit 1,3% wieder kleiner als die Inflationsrate. Allerdings stiegen die Nettokaltmieten mit großen regionalen Unterschieden im Dezember um 1,6% (Zahl der Woche des Statistischen Bundesamts vom 21.01.2013). Auch vonseiten der Erzeugerpreise droht noch keine Inflation, da diese im Dezember 0,5% unter dem Vorjahreswert notierten (Pressemitteilung Nr. 23 des Statistischen Bundesamts vom 23.01.2013). Alles in allem dürfte sich im 1. Quartal und auch vermutlich im 2. an der Preisfront nicht überraschendes ereignen.

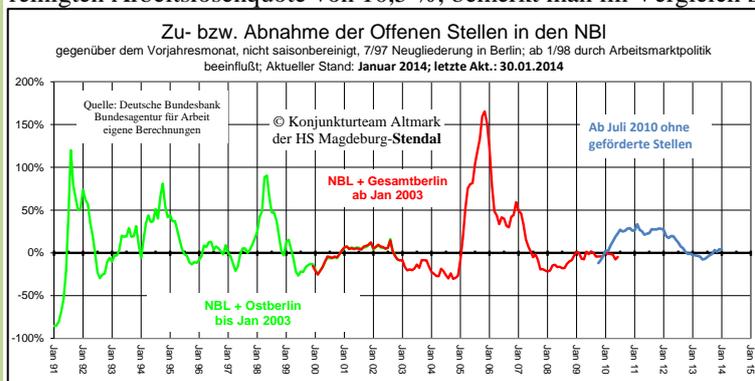
Arbeitslosenquote:

Lageanalyse 4. Quartal 2013

Im Oktober waren 802.896 Personen arbeitslos, die saisonbereinigte Arbeitslosenquote aller erwerbsfähigen Personen betrug 10,3%. Im November 2013 war die Zahl der Arbeitslosen in Ostdeutschland 810.123, die Arbeitslosenquote lag saisonbereinigt wieder bei 10,3%. Im Dezember 2013 war ein leichter Anstieg der Arbeitslosigkeit auf 839.338 zu beobachten. Der saisonbereinigte Wert sank auf 10,1%. Saisonbedingt stieg die Arbeitslosigkeit, saisonbereinigt nahm sie weiterhin ab. Nach vorläufiger Hochrechnung der Bundesagentur für Arbeit wurde im November 2013 deutschlandweit an 70.000 Arbeitnehmer konjunkturelles Kurzarbeitergeld gezahlt. Im Vergleich zum Vormonat stieg die Zahl zwar um 1.000 Personen an, dennoch sind es 15.000 Arbeitnehmer weniger als im Vorjahresmonat. Nach ersten Schätzungen waren im November 2013 24.000 und im Dezember 2013 19.000 Arbeitnehmer von konjunkturellem Kurzarbeitergeld betroffen. Im Januar 2014 schätzte die Bundesagentur für Arbeit die Zahl auf 20.000 Personen. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung lag im November 2013 (jüngere Daten liegen nicht vor) in Ostdeutschland bei 5.579.600, was im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme von 285.328 oder 1,2% entspricht (alle Daten: Agentur für Arbeit).

Prognose 1. Quartal 2014

Der Januar dieses Jahres verzeichnete eine Arbeitslosigkeit von 928.428, die Quote schnellte von 9,9% im Dezember auf 11,0% hoch. Der saisonbereinigte Wert der Arbeitslosenquote hingegen sank weiter auf nun 10,0%. Betrachtet man den ostdeutschen Arbeitsmarkt im Januar 2012 mit einer saisonbereinigten Arbeitslosenquote von 10,8%, sowie den Januar 2013 mit einer saisonbereinigten Arbeitslosenquote von 10,5%, bemerkt man im Vergleich zum Januar 2014 (10,0%) eine



positive Entwicklung (auch Aktuelles Thema). Die leichte Zunahme der Zahl der Offenen Stellen signalisiert ebenfalls eine tendenzielle Verbesserung auf dem ostdeutschen Arbeitsmarkt. Der etwas höhere Bestand an Arbeitslosen in den Wintermonaten ist durch die sogenannten „grünen“ Berufe und der Winterpause zu erklären. Auch der BA-

X, der Indikator für die Mitarbeiternachfrage, ist in einem positiven Aufwärtstrend. Diese Entwicklungen, gepaart damit, dass sich der Arbeitsmarkt praktisch genauso verhält, wie in den Vorjahren,

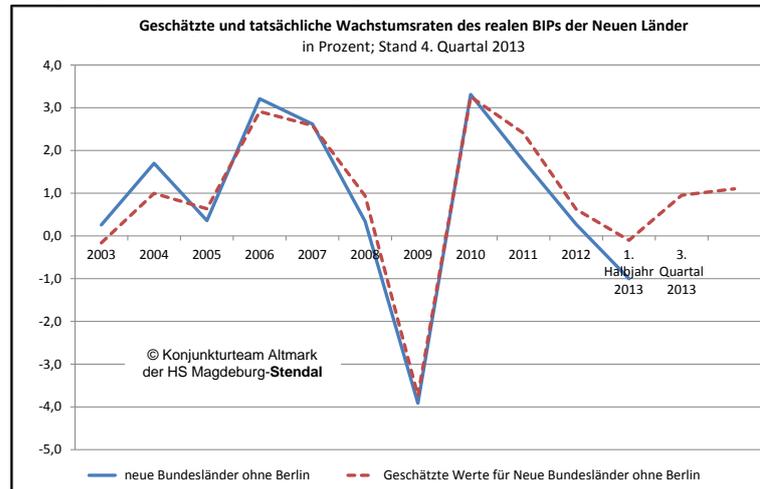
führen vermutlich dazu, dass die Arbeitslosigkeit im Februar und im März weiterhin auf einem etwas höheren Niveau verbleibt, um dann, angefangen mit dem April, bis hin zu den Sommermonaten zu sinken.

Wachstum:

Lageanalyse 4. Quartal 2013

Nach dem ersten schwachen Halbjahr gewann die deutsche Wirtschaft an Fahrt. Nach dem Rückgang der Wirtschaftsleistung im 1. Quartal um 1,6%, dem Anstieg im 2. um 0,9 und im 3. um

1,1% ist die Wirtschaft Deutschlands im 4. Quartal um 1,3% gegenüber dem Vorjahresquartal gewachsen. Auf das ganze Jahr berechnet, betrug der Zuwachs 0,4%, nach 0,7% in 2012 (Pressemitteilung Nr. 48 des Statistischen Bundesamts vom 14.02.2014). Aufgrund unserer Schätzung gehen wir unter Berücksichtigung des schlechten Halbjahresergebnisses davon aus, dass die Wirtschaft in Ostdeutschland nicht gewachsen oder leicht ge-



schrumpft ist. Ein Grund dürfte sein, dass die Bauwirtschaft in Ostdeutschland nicht in gleichem Umfang vom Neubau von Wohnimmobilien profitierte. Die Jahreswachstumsrate wird gegen Ende März veröffentlicht werden. Für das 3. Quartal rechnen wir mit einem Anstieg von etwa 1%, für das 4. mit einem Zuwachs von knapp über 1%.

Prognose 1. Quartal 2014

Langsam, aber langsamer als in den alten Ländern, beginnt auch die Wirtschaft in Ostdeutschland,

was unter anderen deutlich am Anstieg des Geschäftsklimaindexes zu sehen ist, Fahrt aufzunehmen. Für Deutschland sind je nach Institut etwa 2% Zuwachs für 2014 prognostiziert. Für Ostdeutschland sind wir nicht ganz so optimistisch. Einerseits wird das 1. Quartal in der Bauwirtschaft im Vorjahresvergleich (strenger Winter)

zwar etwas besser laufen. Die Exportzahlen entwickeln sich seit September 2013 wieder positiver, doch sieht man, dass die Exporte in die Eurozone 2013 um 1,2% zurückgingen (Pressemitteilung Nr. 40 des Statistischen Bundesamts vom 07.02.2014) – andererseits werden die meisten Exporte aus Ostdeutschland in die Eurozone geliefert. Insofern erwarten wir, dass auch das 1. und sogar das 2. Quartal noch unter dem Zuwachs in Gesamtdeutschland liegen wird. Das Ifo-Institut Dresden rechnet mit einem Anstieg für 2014 in Höhe von 1,6% (Ifo-Dresden berichtet 1/2014).

Bauwirtschaft:

Lageanalyse 4. Quartal 2013

Zunächst möchten wir noch die nun vorliegenden Daten für das 3. Quartal (ohne Berlin) nachreichen. Die Entgelte und Umsätze in der Bauwirtschaft stiegen gegenüber dem Vorjahreswert um 3,8% bzw. 6,7% deutlich an. Im Vergleich zu den beiden Vorquartalen wuchs die Anzahl der Betriebe mit einer Rate von 1,2% zum Vorjahresquartal auf einem ähnlichen Niveau. Die Anzahl der Beschäftigten nahm mit 0,4% im Betrachtungszeitraum leicht zu. Bisher wurden für das 4. Quartal

Rückgang im 2. Quartal

Bereits im 4. Jahr geringere Wachstumsraten als in den alten Ländern

Langsame, wirklich langsame Belebung

Im 1. Quartal wieder leichter, aber vergleichsweise geringer Zuwachs

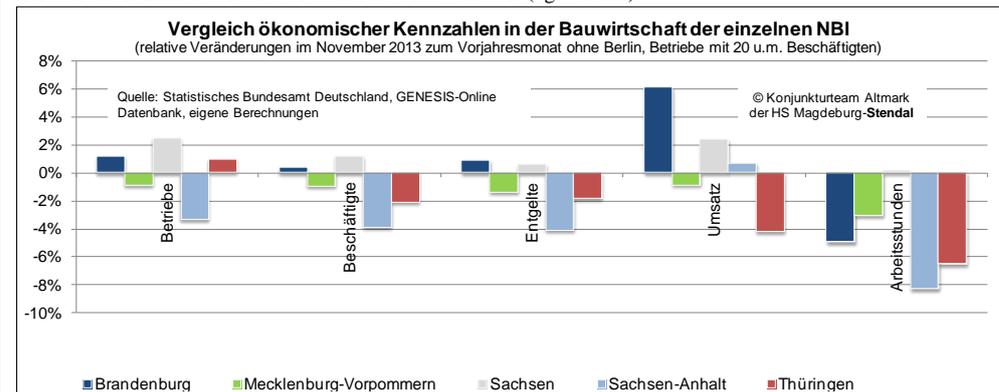
Rückgang der Anzahl der Beschäftigten im Oktober und November

die Daten für Oktober und November veröffentlicht, welche die nachfolgende Tabelle präsentiert.

	Betriebe		Beschäftigte		Entgelte		Umsatz	
	a)	b)	a)	b)	a)	b)	a)	b)
Okt. 13	0,2%	0,7%	-0,4%	-1,0%	2,6%	1,4%	8,3%	6,7%
Nov. 13	0,1%	0,5%	-0,2%	-0,7%	0,7%	-0,9%	0,5%	1,3%

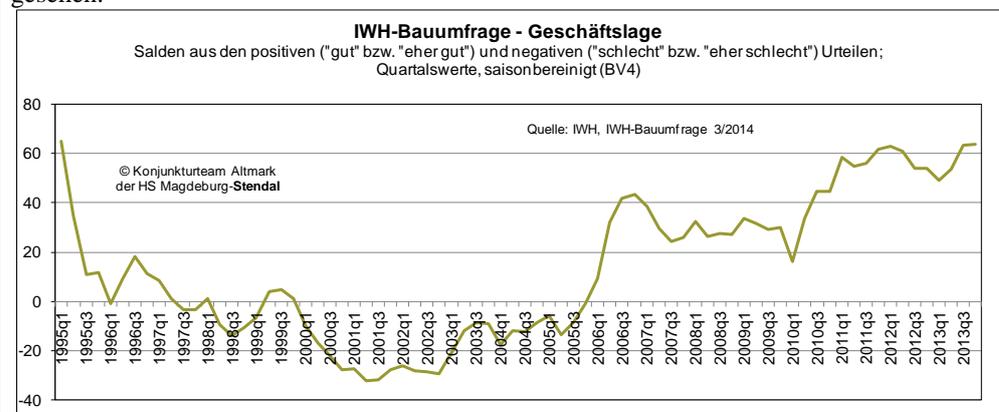
Quelle: Statistisches Bundesamt, GENESIS-Online Datenbank, eigene Berechnungen; Veränderungen zum Vorjahresmonat; Stand: 14.02.2014; a) mit Berlin; b) ohne Berlin.

Im Ländervergleich weist Sachsen als einziges ostdeutsches Bundesland im November keine negative Zuwachsrate bei den betrachteten Kennzahlen aus. In den anderen vier Ländern kam es zu erheblichen Einbrüchen bei den Arbeitsstunden (vgl. Grafik).



Sachsen erreichte positivste Entwicklung im Ländervergleich

Laut der letzten IWH-Baumfrage schätzten die befragten ostdeutschen Bauunternehmen die Geschäftslage im letzten Quartal 2013, wie auch schon im 3. Quartal, deutlich besser ein als noch im ersten Halbjahr (vgl. Grafik). Die Lage im Hoch- und Ausbau trug insbesondere zu dieser sehr positiven Gesamteinschätzung bei. Die Geschäftslage im Tiefbau wird vergleichsweise weniger positiv gesehen.



Einschätzung der Geschäftslage in der Bauwirtschaft weiterhin sehr positiv

Prognose 1. Quartal 2014

Im 3. Quartal stiegen die Auftragseingänge, einschließlich Berlin, um 3,5% gegenüber dem Vorjahresquartal. Ohne Berlin nahmen die Auftragseingänge sogar um 4,2% im Beobachtungszeitraum zu. Die Daten für das 4. Quartal liegen noch nicht vor, da der Dezemberwert fehlt. Im Oktober gab es einen starken Einbruch mit 16,7% (einschließlich Berlin) im Vergleich zum Vorjahresmonat. Wird Berlin nicht mit betrachtet, waren es -2,9%. Die entsprechenden Novemberwerte verzeichneten ein deutliches Plus von 8,1% bzw. 4,5%.

	Berlin	Brandenburg	Mecklenburg-Vorpommern	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen
Sep. 13	5,2%	7,1%	31,2%	4,0%	9,1%	7,2%
Okt. 13	-53,8%	32,3%	4,0%	-11,4%	-29,0%	19,1%
Nov. 13	28,5%	17,4%	5,0%	11,2%	3,8%	-23,9%

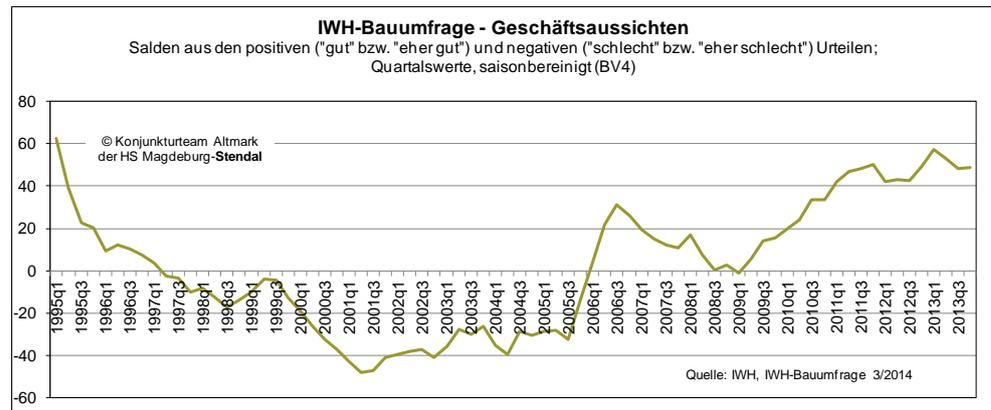
Quelle: Statistisches Bundesamt, GENESIS-Online Datenbank, eigene Berechnungen; Veränderungen zum Vorjahresmonat; Stand: 14.02.2014.

Die vorhergehende Tabelle zeigt die jeweiligen Entwicklungen der Auftragseingänge gegenüber dem Vorjahresmonat im Ländervergleich. Der negative Oktoberwert (-53,8%) von Berlin resultiert

Stark heterogene Entwicklung bei den Auftragseingängen im Ländervergleich

eher aus einer ungewöhnlich großen Anzahl eingegangener Aufträge im Vorjahresmonat.

Weiterhin leichte Eintrübung der Geschäftsaussichten



Wie schon im 3. Quartal sind die Geschäftsaussichten laut IWH-Baumfrage auch im 4. Quartal etwas eingetrübt. Demnach rechnen die befragten Unternehmen (im Saldo) mit einem Rückgang der Bautätigkeit im 1. Quartal 2014 (vgl. Grafik).

Verarbeitendes Gewerbe:

Lageanalyse 4. Quartal 2013

Folgende Tabelle gibt die Entwicklung wichtiger Größen des Verarbeitenden Gewerbes wieder (jeweils Veränderung 2013 zu 2012). Selbst ein oberflächlicher Blick zeigt, dass es kein „gutes“ Jahr für die Industrie und insbesondere für die ostdeutsche Industrie war:

Rückgang der Umsätze und insbesondere der Auslandsumsätze

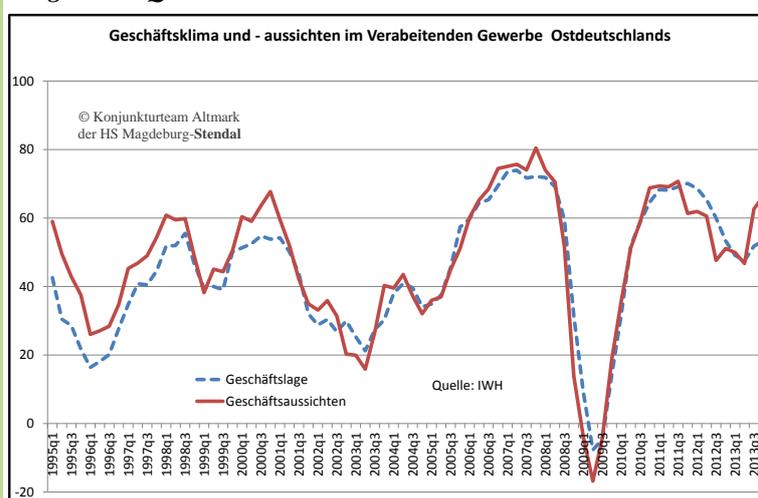
	Deutschland	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder (mit Berlin)
Beschäftigte	0,6%	0,7%	0,2%
Geleistete Arbeitsstunden	0,1%	0,2%	-0,8%
Entgelte	3,3%	3,4%	2,7%
Gesamtumsatz	-0,6%	-0,6%	-0,9%
Inlandsumsatz	-2,1%	-2,3%	-1,1%
Auslandsumsatz	1,1%	1,3%	-0,7%

Quelle: Statistisches Bundesamt.

Bei allen Größen mit Ausnahme des Inlandsumsatzes schnitt das ostdeutsche Verarbeitende Gewerbe schlechter ab. Der Grund ist wohl, dass die bevorzugten Auslandsmärkte in der EU bzw. im Euroraum liegen und sich gerade dort die Staatsschuldenkrise am stärksten auswirkte. Im 4. Quartal verbesserten sich die Werte gegenüber dem Vorjahresquartal für die ostdeutsche Industrie allerdings deutlich: Der Gesamtumsatz stieg um 1,3%, der Auslandsumsatz um 2,6%. Die Beschäftigung wuchs weiter um 0,2% und die Arbeitsstunden sanken noch um 0,7%.

Besserung bei den Umsätzen im 4. Quartal

Prognose 1. Quartal 2014



Stimmung hellt sich auf!

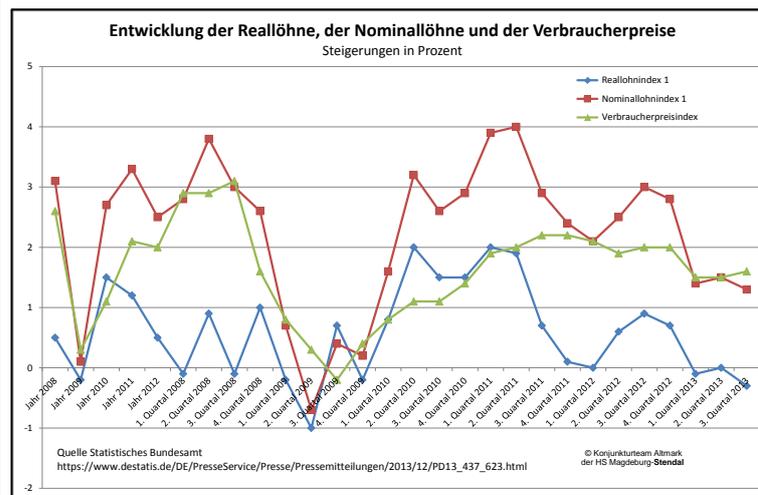
Im Verarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands macht sich zusehends eine bessere Stimmung breit. Dies wird auch in der Umfrage des IWH zum Jahreswechsel 13/14 deutlich (IWH-Pressemitteilung 4/2014 v. 17.1.2014): Während die Lage im VG insgesamt noch wie im 3. Quartal 13 und im Vorjahresquartal eingeschätzt wird, werden die Aussichten gegenüber dem 3. Quartal etwas besser, gegenüber dem 4. Quartal 2012 wesentlich besser einge-

schätzt. Dies wird aber weniger durch die Auftragslage und die Produktionserwartungen gestützt, die gegenüber dem Vorquartal etwas zurückgegangen sind, sondern durch die leichte Zunahme bei der Liquidität und den stärkeren Anstieg bei den Ertragserwartungen. Die Hoffnungen beruhen auch in Ostdeutschland auf dem Anziehen des Exports. 55% der Exportunternehmen erwarten einen Zuwachs der Umsätze, 30% gehen von gleichbleibenden Umsätzen aus und nur noch 15% rechnen mit einem Rückgang (IWH-Pressemitteilung 5/2014 v. 23.1.2014).

Löhne:

Lageanalyse 4. Quartal 2013

Im 3. Quartal 2013 sanken die Reallöhne zum Vorjahresquartal um 0,3%. Die Nominallöhne erhöhten sich um 1,3% und der Anstieg bei den Verbraucherpreisen betrug 1,6%. Den geringen Zuwachs bei den Nominallöhnen begründen die Statistiker mit niedrigeren Sonderzahlungen im Dienstleistungsbereich (Banken und Versicherungen +0,7%) und in der öffentlichen Verwaltung. Im Produ-



zierenden Gewerbe lagen die Wachstumsraten der Bruttomonatsverdienste mit (2,3 %) und ohne Sonderzahlungen (2,1 %) jeweils deutlich über der Wachstumsrate des Verbraucherpreisindex (1,6 %). Nach den Ergebnissen der ersten drei Quartale 2013 zeichnete sich für das Gesamtjahr 2013 ein geringer Reallohnverlust ab, so die Prognose des Statistischen Bundesamtes (Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 437 vom 19.12.2013).

Nach vorläufigen Berechnungen stiegen die tariflichen Monatsverdienste in Deutschland im Jahr 2013 voraussichtlich um 2,3 % gegenüber dem Vorjahr. Damit fiel der Anstieg der Tarifverdienste im Schnitt etwas geringer aus als im Jahr 2012 (+ 2,7 %). Berücksichtigt wurden tarifliche Grundvergütung sowie tariflich festgelegte Sonderzahlungen, wie Einmalzahlungen, Jahressonderzahlungen oder tarifliche Nachzahlungen (Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 24 vom 20.01.2014). Rückblickend lässt sich feststellen, dass die Nominallöhne zwischen 2007 und 2012 im früheren Bundesgebiet um 11,9 in den neuen Ländern um 13,9% gestiegen sind, die allerdings durch den Anstieg des Verbraucherpreisindex um 8,3% ein Großteil aufgezehrt wurden (Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 437 vom 19.12.2013).

Prognose 1. Quartal 2014

In den Koalitionsverhandlungen wurde ein flächendeckender Mindestlohn von 8,50 € beschlossen. Laut einer WSI-Studie der Hans-Böckler-Stiftung verdienen derzeit ca. 5 Millionen Menschen weniger als 8,50 €. Wenn die Bundesregierung auf die Forderungen von Ausnahmen eingehen würde, so könnten zwei Millionen Beschäftigte nicht vom Mindestlohn profitieren und es könnte sogar zu Verdrängungseffekten auf dem Arbeitsmarkt kommen, so die Verfasser der Studie. In den alten Bundesländern verdienen laut der Studie 3.686.000 abhängig Beschäftigte unter 8,50 €. Es entspricht einem Anteil von 13,5% aller Beschäftigten in den alten Ländern. In den neuen Bundesländern (mit Berlin) verdienen 1.565.000 abhängig Beschäftigte unter 8,50 €, was einem Anteil von 24,3% der Beschäftigten in den neuen Ländern entspricht (WSI-Report, 12/ Januar 2014, „Niedriglohnssektor: Jeder Dritte ohne Mindestlohn?“). Allein der Beschluss einen Mindestlohn einzuführen reicht nicht aus. Einige Presseartikel weisen auf die Fantasie der Arbeitgeber hin, wie und mit welchen Methoden Mindestlöhne umgangen werden können. Dazu zählen Werksverträge und Zeitarbeit, aber auch die Anzahl der tatsächlich gearbeiteten Stunden ist ein gern genutztes Mittel. Hier sind weitere Regelungen und Kontrollen unabdingbar, um Missbrauch aufzudecken und vorzubeugen. Der in Teilbereichen des Arbeitsmarktes wachsende Mangel an Fachkräften kann zu einem Anstieg der Löhne führen und so in gewisser Weise selbstregulierend wirken. Angesichts des prognostizierten Reallohnverlustes in 2013 werden die Gewerkschaften mit hohen Tarifforderungen und guten Argumenten in die Verhandlungen gehen. Daher gehen wir insgesamt von steigenden Löhnen für das Jahr 2014 aus. Wahrscheinlich werden die Reallöhne in diesem Jahr wieder zunehmen, zumal auch

Wieder Rückgang der Reallöhne im dritten Quartal

Lohnzuwachs im Osten leicht höher als im Westen

Mindestlohn

Auswirkungen in Ostdeutschland vermutlich anders als im Westen

Steigende Reallöhne 2014?

statistische Einmaleffekte aus 2013 wegfallen werden.

Zinsen:

Lageanalyse 4. Quartal 2013

Auf der letzten EZB-Ratssitzung beschlossen die Notenbanker den Leitzinssatz bei 0,25%, die Einlagefazilität bei 0% und die Spitzenrefinanzierungsfazilität bei 0,75% zu belassen (www.ecb.int, „Key ECB Interest Rate“). Bei der anschließenden Pressekonferenz erklärte der EZB-Präsident Mario Draghi, dass der EZB-Rat noch keine Veranlassung für eine Zinssatzkorrektur sah, was für die meisten Volkswirte nicht überraschend war (www.handelsblatt.com, 06.02.2014, „Wir haben eine sehr große Unsicherheit“). Die Zuwachsrate der Geldmenge M3 sank im November im gleitenden Dreimonatsdurchschnitt deutlich und betrug nur noch +1,3%. Im Januar 2013 waren es noch 2 Prozentpunkte mehr. Am Kapitalmarkt veränderten sich die Renditen für festverzinsliche Wertpapiere gegenüber dem 3. Quartal nur geringfügig, weshalb die Quartalswerte bis auf die erste Kommastelle übereinstimmen.

Leitzinssatz weiterhin auf bisherigem Rekordtief

	Umlaufrendite insgesamt	Bankschuldverschreibungen	Industrieobligationen	Anleihen der öffentl. Hand
3. Quartal 13	1,5 %	1,4 %	3,6 %	1,5 %
4. Quartal 13	1,5 %	1,4 %	3,6 %	1,5 %

Quelle: (Deutsche Bundesbank, Statistik).

Prognose 1. Quartal 2014

Wie sich der Leitzinssatz zum Ende des 1. Quartals entwickeln wird, hängt von der Wachstums- und Inflationsprognose der EZB im März ab, erklärte Draghi. Danach entscheiden die Notenbanker, ob eine Korrektur der Zinssätze notwendig ist. Einige Experten erwarten im März vor allem eine weitere Lockerung der Zinsschraube. Der EZB-Präsident betonte jedoch, dass sich die Zentralbank alle Optionen offen halten werde. Diese Aussage deutet nicht daraufhin, die Märkte auf eine bevorstehende Zinssenkung vorzubereiten (www.handelsblatt.com, 06.02.2014, „Wir haben eine sehr große Unsicherheit“).

EZB wartet ab

In eigener Sache:

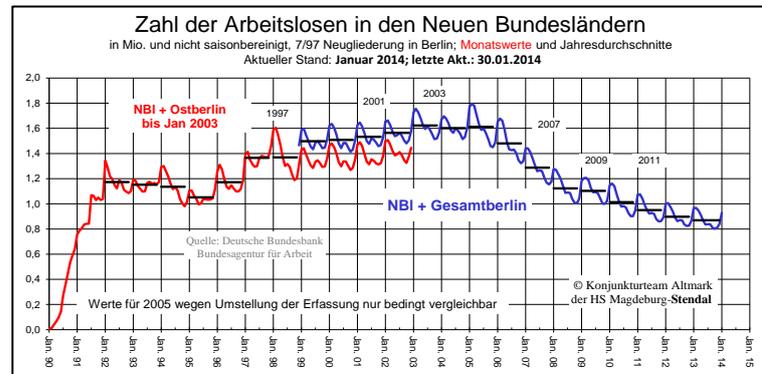
Weitere aktuelle, meist tagesaktuelle Übersichten zu wichtigen Wirtschaftsdaten der neuen Länder bzw. zu Sachsen-Anhalt finden Sie unter:

www.stendal.hs-magdeburg.de/project/konjunktur/index.htm

Aktuelles Thema: Der Arbeitsmarkt in Ostdeutschland

Im Folgenden wollen wir einen – zugegebenermaßen oberflächlichen – Blick auf die längerfristige Entwicklung des Arbeitsmarktes in Ostdeutschland werfen.

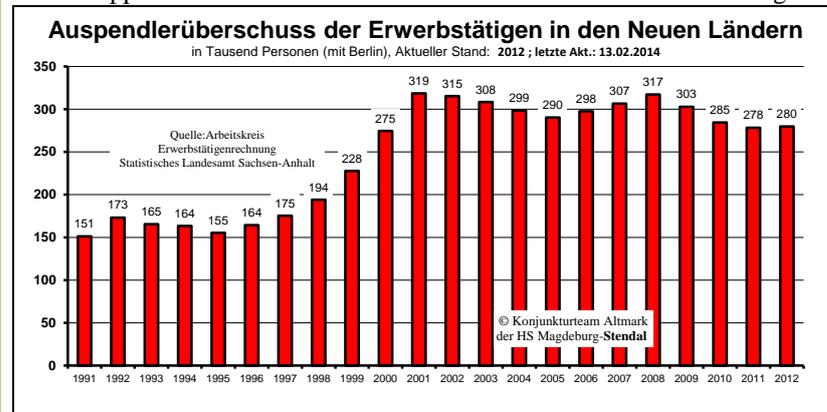
Im Jahr 2003 waren durchschnittlich 1,62 Mio. Menschen in Ostdeutschland einschließlich Berlin arbeitslos gemeldet. Bis 2008 sank diese Zahl auf 1,12 Mio. Personen. 2013 betrug die



Zahl der Arbeitslosen rund 870.000, sodass sich die Zahl von 2003 nahezu halbierte. Mit dem Anwachsen der Arbeitsplätze allein lässt sich dies nicht erklären, denn die Zahl der Arbeitsplätze stieg nicht in gleichem Umfang: Zählte man 2003

7,208 Mio. Erwerbstätige mit Arbeitsort in den fünf neuen Ländern und Berlin, waren es 2008 7,417 und 2012 (neuere Daten liegen noch nicht vor) 7,591 Mio. Auch die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stieg bedeutend langsamer: 2003 waren 5,22 Mio. so beschäftigt, 2008 etwa genau so viele Menschen, 2013 werden es wohl 5,5 Mio. sein. Dennoch sollte man bei diesen Zahlen nicht übersehen, dass sich die Zahl der Arbeitsplätze zwischen 2008 und 2012 um immerhin 300.000 Arbeitsplätze erhöht hat.

Auch der häufig angeführte Wanderungssaldo kann die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen nicht alleine erklären. Wanderten noch z. B. 2002 etwa 53.000 Menschen mehr aus Ostdeutschland und Berlin Ost nach Westdeutschland, waren es 2008 noch rund 41 Tausend. 2011 aber nur noch knapp 9.000. Auch der Pendlerüberschuss kann diese Entwicklung kaum bewirkt haben.



Die eigentliche Ursache liegt in den geburtenschwachen Jahrgängen: Zwischen 1988 und 1992 ist ein Rückgang der Geburten in Ostdeutschland um etwa 50% zu verzeichnen gewesen. Die Zahl der Geburten hat sich von diesem Rückgang nicht wieder erholt. Gleichzeitig scheiden relativ stark besetzte Kohorten von Beschäftigten aus dem Erwerbsleben. Mittelfristig könnte die Wirtschaft in Ostdeutschland ein Problem bekommen, da eine leicht steigende Arbeitsnachfrage auf ein sehr knappes Arbeitsangebot trifft. Gelingt es nicht, Ostdeutschland zu einem attraktiven Arbeitsort zu machen, wird es schwer werden, zusätzliche Arbeitskräfte zu attrahieren.

Quelle aller Daten: Arbeitskreises Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder (AK ETR), Agentur für Arbeit, Statistisches Bundesamt.

Impressum

Herausgeber: Mitarbeiter des Konjunkturteams „Altmark“ der Hochschule Magdeburg – **Stendal**: Patzig, Wolfgang (Inflation L+P); Steffens, Hendriks (Arbeitslosigkeit L+P); Patzig, Wolfgang (Wachstum L+P); Patzig, Wolfgang (VG L+P); Schützenmeister, Marcel (Bauwirtschaft L+P); Brattan, Maik (Löhne L+P) sowie Schützenmeister, Marcel (Zins L+P); Aktuelles Thema: Patzig, Wolfgang; L = Lage und P = Prognose

Redaktion: Prof. Dr. Wolfgang Patzig, Marcel Schützenmeister M.Sc.

Im Internet: <http://www.stendal.hs-magdeburg.de/project/konjunktur/index.htm>

V. i. S. d. P.: Prof. Dr. Wolfgang Patzig, Hochschule Magdeburg-Stendal, Osterburger Str. 25, 39576 Hansestadt Stendal; Tel.: 03931 2187-4840, FAX: 03931 2187-4870 oder wolfgang.patzig@hs-magdeburg.de